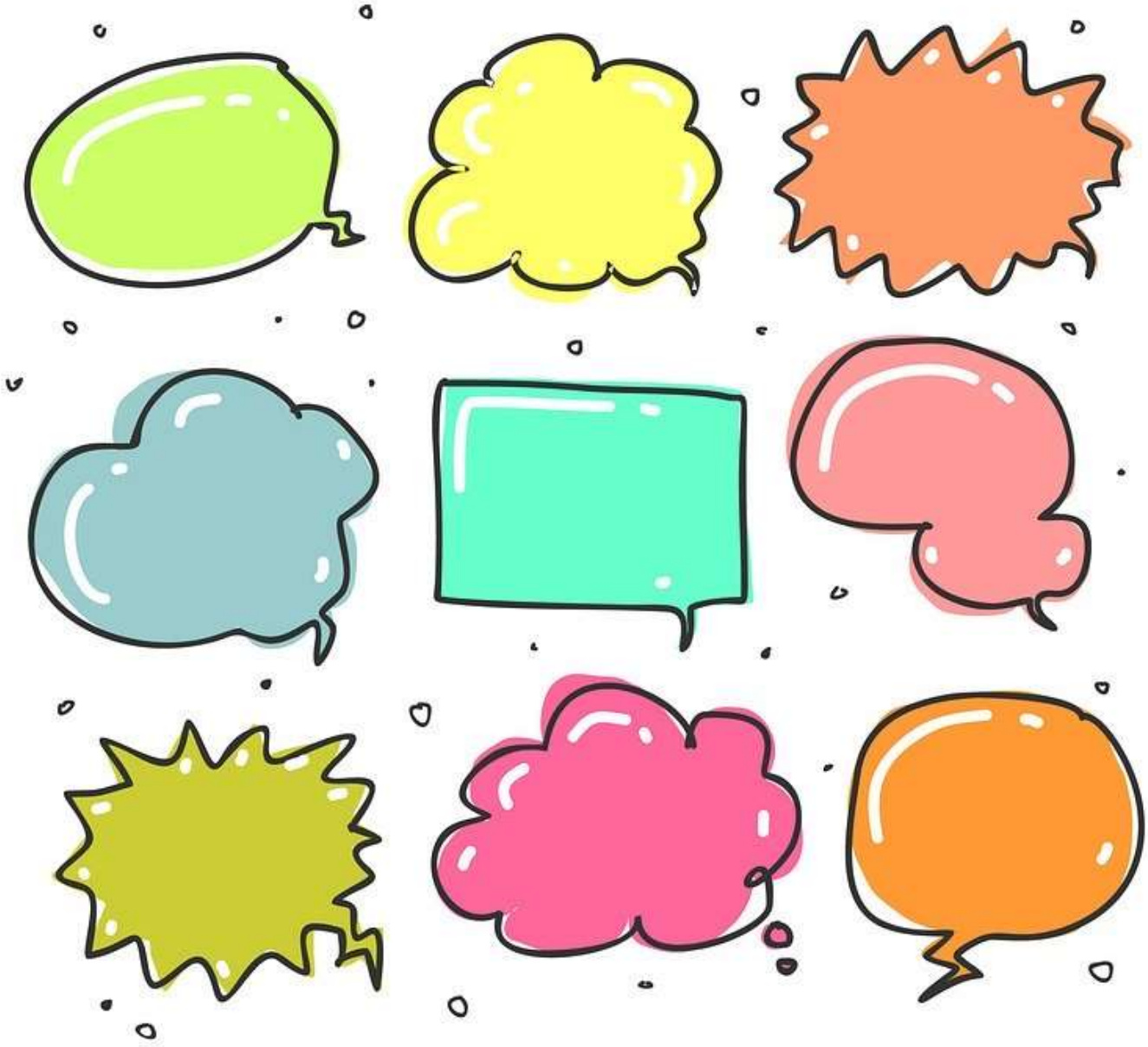
DIE SPRACHBILDUNG IM KATH. KINDERGARTEN MARIA KÖNIGIN



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 1

1.1 Bedeutung des Spracherwerbs 1

1.2 Sprachbildung 1

1.3 Bildungsauftrag „Orientierungsplan“ 1

1.4 Ziele im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 2

2. Bundesprogramm Sprach-Kitas 3

2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung 4

2.2 Sprachanregungen in unserem sozialen Umfeld 8

3.1 Zusätzliche Angebote rund um das Bundesprogramm Sprach-Kita 9

3.2 Zusammenarbeit mit Familien 12

3.3 Inklusive Pädagogik 15

3. Rolle der pädagogischen Fachkräfte 19

4. Kooperationen 20

4.1 Sprachheilschule Astrid-Lindgren Iffezheim 20

4.2 Netzwerk **B**ildung **i**n **R**astatter **K**indertages**e**inrichtungen 20

4.3 Diakonisches Werk-Dolmetscher-Netzwerk 20

5. Eltern als sprachliche Vorbilder 21

6. Impressum 25

1. Einführung

1.1 Bedeutung des Spracherwerbs

Der Spracherwerb, unabhängig der Muttersprache, ist eine komplexe Aufgabe für jedes Kind. Diese beginnt schon vor der Geburt im Mutterleib, indem das Kind seine Umgebung durch Geräusche und Bewegungen wahrnimmt. Der Spracherwerb ist von enormer Bedeutung für die gesamte Entwicklung eines Kindes, denn die Sprache ist zweifellos das wichtigste Mittel zur Verständigung. Mithilfe der Sprache entdecken Kinder die Welt, teilen sich anderen Menschen mit und knüpfen soziale Beziehungen. Mit dem Spracherwerb stehen andere Entwicklungsbereiche in unmittelbarer Wechselwirkung z.B. die Motorik, die sozial-emotionale und vor allem die kognitive Entwicklung.

Insbesondere für die Entwicklung von komplexen Gedankengängen ist Sprache eine Grundvoraussetzung. Sie erlaubt den Kindern, Ideen neu zu kombinieren, so dass neue Ideen daraus entstehen können. Beispielsweise können Kinder über Dinge sprechen, die gar nicht existieren. So ermöglicht die Sprache ihnen eine unendliche Kreativität. Sie ist der Motor für ihr Denken.

Mit jedem sprachlichen Fortschritt erwirbt das Kind ein Stück mehr Autonomie.

Die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes sind ausschlaggebend für den Erwerb der Schriftsprache und somit für den Verlauf des gesamten künftigen Bildungsweges.

1.2 Sprachbildung

Sprachbildung bedeutet, das Kind in seiner bisherigen entwicklungspsychologischen Entfaltung, vor seinem familiären Hintergrund, seiner Sozialisation und mit seinen jeweiligen Voraussetzungen zu sehen, es an diesem Punkt abzuholen, individuell zu begleiten und zu unterstützen. Daher profitieren alle Kinder davon.

Wir als Kindertageseinrichtung holen die Kinder dort ab wo sie stehen und unterstützen sie, damit „Gesellschaftliche Teilhabe“ und „Chancengleichheit“ ihnen ermöglicht werden.

1.3 Bildungsauftrag „Orientierungsplan“

Mit dem Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung. Diese Stärkung gewährleistet die Voraussetzung für mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen und eine stärkere Entkoppelung von der sozialen Herkunft.

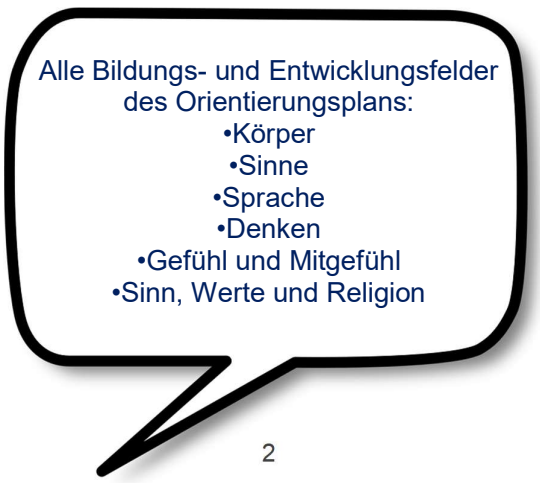
Neben fünf weiteren Bildungs- und Entwicklungsfeldern ist auch das Feld Sprache mit Aufgaben an die pädagogischen Fachkräfte und Zielformulierungen im Orientierungsplan festgehalten. So heißt es „Sprachförderung in Kindertages-einrichtungen wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2014, S. 132).

Neben den im Orientierungsplan festgelegten Auflagen zur sprachlichen Unterstützung in der Kindertageseinrichtung wird auch bei der ESU-Einschulungsuntersuchung der Kindergarten aufgefordert, die Kinder bis zum Schuleintritt sprachlich zu unterstützen.

1.4 Ziele im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Kinder:

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Hauptteil und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Muttersprache erlernen Deutsch als Zweitsprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.
- erreichen mit dem sechsten Lebensjahr die Schulfähigkeit.



2. Bundesprogramm Sprach-Kitas

Seit Juni 2017 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dies ist ein vom Bund auf vier Jahre gefördertes Programm, das alle Kinder in der Einrichtung unterstützt.
Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert eine Sprachfachkraft, die mit einer 50% Stelle zusätzlich im Kindergarten vertreten ist. Ihre Aufgaben sind es, sowohl die Eltern als auch das Kindergartenteam zu beraten, zu begleiten, fachlich zu unterstützen und exemplarisch, sprachpädagogisch mit den Kindern zu arbeiten.

Im Tandem arbeiten die Kindergartenleitung und die Sprachfachkraft an der Planung zur Umsetzung der drei Bereiche, die das Programm beinhaltet:

- alltagsintegrierte Sprachbildung
- Umsetzung inklusiver Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Durch das Bundesprogramm entwickeln die pädagogischen Fachkräfte eine große Sensibilität gegenüber kindlichen Sprachäußerungen im Alltag und ihr Blick für die Sprachentwicklung wird langfristig geschärft.

Zusätzlich zum Alltäglichen ergeben sich viele zusätzliche Angebote in unserer Einrichtung.

2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die wohl wichtigste und effektivste Form von sprachlicher Unterstützung findet im täglichen Geschehen während der gesamten Verweildauer der Kinder im Kindergarten durch uns pädagogische Fachkräfte statt. Durch die Dauer, die die Kinder in unserer Einrichtung verbringen, ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, durch die sprachliche Handlungsbegleitung alltäglicher Situationen und Abläufe, Gesprächsanlässe zu schaffen, Sprechimpulse zu geben und mit den Kindern in Interaktion zu treten.

Ankommen:

Schon bei der Begrüßung werden Sprechimpulse gegeben, indem sich die pädagogische Fachkraft nach dem Wohlbefinden des Kindes erkundigt oder ein offenes Ohr für die neusten Erzählungen des Kindes hat.

Frühstückstisch:

Das Frühstück wird täglich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, welche sich in ruhiger Atmosphäre mit den Kindern unterhält und austauscht. Hier bieten sich auch den Kindern untereinander viele Möglichkeiten ein Gespräch zu beginnen.

Morgenkreis:

Der Morgenkreis findet regelmäßig in verschiedenem Umfang statt. Er liefert besonders viel sprachlichen Input. Es wird gesungen, es werden Finger- und Kreisspiele angeboten und Themen, sowie auch Erlebnisse aus dem Alltag, mit den Kindern besprochen. Ein Begrüßungslied, welches allen Kindern bekannt ist, eröffnet den Kreis. Durch ein Abschlusslied wird dieser beendet.

Kinderkonferenz:

Da wir in unserer Einrichtung die Partizipation leben, gehören regelmäßige Kinderkonferenzen zu unserem Alltag. Die Kinder besprechen und entscheiden über Projekte, Angebote, Regeln, Punkte im Tagesablauf und die Gestaltung in der Einrichtung. Hier wird die Meinung jedes Kindes gehört und ernst genommen. Kinder, die sich sonst nur ungern in der großen Gruppe äußern, werden motiviert ihre Ideen auszusprechen.

Die Protokolle der Kinderkonferenzen werden im Flur aufgehängt und können so von den Eltern eingesehen werden. Dies schafft Sprachanlässe zwischen den Kindern und ihren Eltern.

Pflegebereich:

Vor allem im Krippenbereich nimmt das Wickeln der Kinder einen zeitintensiven Stellenwert in der Tagesplanung ein. In dieser Zeit kommen die Kinder zur Ruhe und sind besonders aufnahmefähig für sprachlichen Input. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen diese Zeit, in der sie alleine mit dem Kind sind, um das Wickeln sprachlich zu begleiten oder sich mit den Kindern auszutauschen.

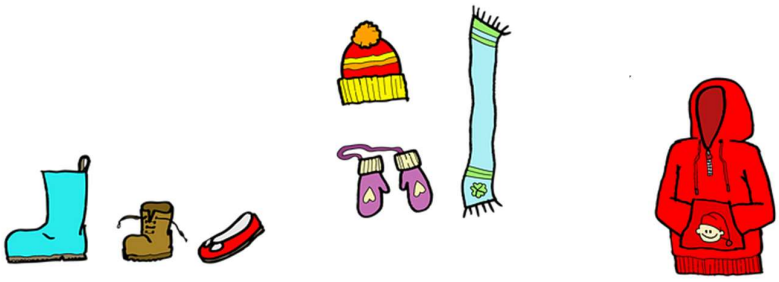
Tischdienst und Tischdecken:

Beim Tischdienst im Kindergartenbereich hilft eine Kleingruppe von Kindern einer pädagogischen Fachkraft die Tische für das Mittagessen vorzubereiten. Nach dem Essen wird dann gemeinsam aufgeräumt. Diese Abläufe werden sprachlich begleitet und es finden sich auch viele Gelegenheiten Gespräche zu führen.

Im Krippenbereich deckt jedes Kind seinen Platz selbst ein. Auch hier werden die Kinder dabei durch eine pädagogische Fachkraft sprachlich begleitet.

Um- und Anziehen:

Beim An- und umziehen entstehen automatisch Gespräche zwischen den Kindern und mit den pädagogischen Fachkräften. Oftmals geht es in diesen Situationen, um den Umgang mit der Kleidung oder es wird um Hilfe gebeten.



Freispiel:

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder in den unterschiedlichen Bereichen wie Rollenspiel, Bauecke, Kreativraum, Turnraum oder im Hof. In dieser Zeit lebt die sprachliche Bildung vor allem aus der Kommunikation der Kinder untereinander. Sie tauschen sich aus, entwickeln gemeinsame Ideen, erzählen Geschichten, streiten sich und versöhnen sich wieder. Hier haben die pädagogischen Kräfte die Möglichkeit die Kinder zu beobachten und das Gehörte zu dokumentieren. Sie bringen sich auch in das von den Kindern gewählte Spiel mit ein, indem sie sprachliche Impulse geben. In verschiedenen Bereichen, in denen die Kinder spielen, findet man Bücherkisten mit anregenden Bilderbüchern. Diese Bücher können jederzeit von den Kindern angeschaut werden. Sie bieten ihnen noch mehr Sprachanlässe.

Angeleitete Angebote:

Während der Freispielzeit gibt es auch angeleitete Angebote in Kleingruppen. Diese finden in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl und Sinn, Werte und Religion des Orientierungsplans statt. Aufgrund der geringen Anzahl von Kindern bei den Angeboten ist hier der Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern besonders ausgeprägt und vertieft. Ebenfalls werden regelmäßige Erkundungstouren im unmittelbaren Kindergartenumfeld angeboten und von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet. Hierbei ergeben sich Gespräche, die über den Kindergartenalltag hinausgehen.

Diese Angebote werden oft, mittels Fotos, dokumentiert und im Flur sichtbar aufgehängt. Des schafft noch weitere Sprachanlässe zwischen:

- den Kindern
- zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften
- den Kindern und ihren Eltern

Mittagsessen:

Das gemeinsame Mittagessen wird sprachlich mit einem Gebet und dem Vorlesen des Essensplans eingeleitet. Während des Essens haben die Kinder die Möglichkeit, sich in angenehmer Lautstärke über die Ereignisse des Tages auszutauschen.

Vorlesen:

Besonders beim Vorlesen werden die Kinder sprachlich begleitet. Neben dem Vorlesen im Freispiel und Morgenkreis, findet das regelmäßige Vorlesen der sogenannten „Bücherwürmer“ statt. In einer Kleingruppe von sechs Kindern und einer pädagogischen Fachkraft werden täglich neue Bücher und Geschichten vorgelesen. Hierbei wird besonders viel Wert auf eine ruhige, gemütliche Atmosphäre gelegt, um genaues Zuhören und den späteren Austausch zu ermöglichen.

Vorlesen ist für die sprachliche Bildung enorm wichtig. Es bietet einen neuen sprachlichen Anreiz, der Wortschatz wird erweitert, der Satzbau erlernt, korrekte Aussprache vorgelebt und durch gezielte Fragen werden die Kinder zum Sprechen angeregt.

Verabschiedung:

Sobald ein Kind von seinen Eltern abgeholt ist, verabschiedet sich dieses von allen anwesenden pädagogischen Fachkräften. Wenn etwas Besonderes im Alltag geschehen ist, werden die Eltern informiert. So bekommen sie auch Informationen für Sprachanlässe, auf die sie zugreifen können, bzw. sie können das von den Kindern Erzählte zuordnen und aufgreifen. Häufig werden die Kinder noch aufgefordert gemeinsam mit der Erzieherin etwas aufzuräumen. Auch dieser Vorgang wird sprachlich begleitet.

Portfolio:

Jedes Kind hat in seiner Gruppe sein eigenes Portfolio, auf das es freien Zugriff hat. Die Kinder setzen sich so mit ihrer Identität, ihren Interessen, ihrem Können, dem von ihnen selbst Geschaffenem und mit ihren besonderen Erlebnissen auseinander. Auch hier findet ein reger verbaler Austausch zwischen den Kindern untereinander, aber auch zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften und zwischen den Kindern und den Eltern statt.

2.2 Sprachanregungen in unserem sozialen Umfeld

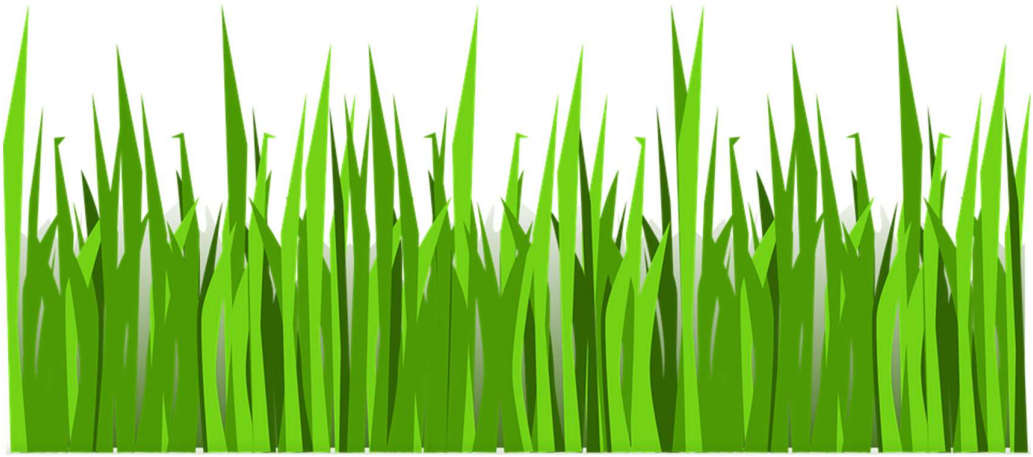
Regelmäßig erkunden wir in einer Kleingruppe unser Umfeld. Bei diesen Erkundungstouren besuchen wir:

- Spielplätze
- Bibliothek
- Rastatter Schloss
- Kunstgalerie
- Museen
- Theater
- Konzerte
- Wald
- …

Teilweise werden wir dabei von Museumspädagogen, Bibliothekaren/-innen oder auch Eltern als Begleitpersonen unterstützt. Dies bietet wiederrum den Kindern zahlreiche Möglichkeiten Fragen zu stellen oder Informationen zu erhalten.

Die Kinder entscheiden im Rahmen der Partizipation selbst an welcher Erkundungstour sie teilnehmen möchten. Wir machen es im Vorfeld für die Kinder transparent, wenn für eine dieser Aktionen bestimmte Voraussetzungen gelten (z.B. bestimmter Entwicklungsstand/ Alter). Schon bei diesen Entscheidungen zu einer Erkundungstour entstehen allerlei Sprachanlässe, da eben vieles im Vorfeld geklärt werden muss und die Kinder ihre Fragen stellen. Wir beobachten die Kinder, die sich nicht verbal äußern können, indem wir auf ihre Mimik und Gestik achten. Wenn wir bei ihnen Anzeichen erkennen, die darauf hindeuten, dass sie gerne an einer Erkundungstour teilnehmen würden, nehmen wir dies zur Kenntnis und sprechen die Kinder gezielt und abseits der anderen nochmals an.

Wir achten darauf, dass alle Kinder, die das möchten, an verschiedenen Erkundungstouren teilnehmen.



3.1 Zusätzliche Angebote rund um das Bundesprogramm Sprach-Kita

Eltern-Kind-Bibliothek

Mit einer großen Auswahl von verschiedenen Medien wie Bilderbüchern, Sachbüchern, mehrsprachigen Büchern, Hörbüchern, Tip Toi–Stiften und Büchern, Sprechkarten, Musik-CDs, und sprachanregenden Spielen steht dem Kindergarten eine eigene Bibliothek zur Verfügung. Eltern und Kinder dürfen sich dort, kostenlos, einmal in der Woche in der Abholzeit die verschiedenen Medien für Zuhause ausleihen.

Gedankenwerkstatt – Philosophieren mit Kindern

Das gemeinsame Philosophieren ist ein wesentliches Mittel um wechselseitigen Respekt, Offenheit und Toleranz zu bilden. Bei unseren Gesprächen werden die Diskussions- und Argumentationsfähigkeiten geübt, die Dialogfähigkeit und der Meinungs- und Erfahrungsaustausch erlernt und das Bewusstsein für die Sprache wird gestärkt. In einer ruhigen und entspannten Umgebung ziehen wir uns als Kleingruppe zurück und machen uns Gedanken zu einer der vielen philosophischen Fragen.

Die Gedankengänge werden dokumentiert und finden sich in den Portfolios der Kinder, sowie auch anonymisiert im Flur wieder. So entstehen Sprachanlässe zwischen den Kindern und ihren Eltern und/ oder dem pädagogischen Personal.

Elternberatungen und Workshops zum Thema „Mehrsprachigkeit als Chance“

Unser Elternworkshop zum Thema Mehrsprachigkeit findet einmal im Jahr statt. Hier klären die Eltern gemeinsam mit der Sprachfachkraft einige Fakten, aber auch Mythen zu diesem Thema und bringen eigene Erfahrungen mit ein. Die Sprachfachkraft, die eine Zertifizierung zur ‚Expertin für Mehrsprachigkeit‘ durch das Zentrum für Entwicklung und Lernen Heidelberg erhalten hat, bietet auch eine persönliche Elternberatung an. Hier entwickeln die Eltern und die Sprachfachkraft gemeinsam ein individuelles Familienmodell zur Mehrsprachigkeit. So unterstützen sie den Mehrspracherwerb der Kinder.

Projekt „Deutsche (Wort-) Schatzinsel“

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache einen quantitativ und qualitativ hohen Kontakt zur deutschen Sprache haben. Im Rahmen dieses Projektes erarbeiteten wir gemeinsam mit den Kindern wie es sich anfühlt, wenn man eine Sprache nicht versteht und warum es wichtig ist die deutsche Sprache zu erlernen.

Die Kinder, die sich in ihrer Muttersprache mit anderen Kindern unterhalten, werden wertschätzend darauf aufmerksam gemacht, dass wir uns auf der Sprache die alle verstehen (Deutsch) unterhalten möchten. Hierzu haben wir gemeinsam mit den Kindern ein Logo entwickelt, welches in jedem Raum des Kindergartens zu finden ist.

Daraus ergeben sich viele Vorteile:

Die Kinder werden zum „Deutschsprechen“ mit den anderen Kindern motiviert und erlernen so die Sprache schneller. Sie haben dadurch eine höhere sprachliche Kompetenz, wenn sie eingeschult werden und somit die besten Voraussetzungen um Lesen und Schreiben zu lernen.

Die Kinder erfahren dennoch eine Wertschätzung ihrer Muttersprache gegenüber, indem wir mehrsprachig vorlesen und im Morgenkreis verschiedene Sprachen einfließen lassen. Hier wissen die Kinder, dass in diesem Rahmen es alle verstehen können und sich keiner ausgeschlossen fühlen muss.

Die Kinder werden den Kindern, die nicht ihre Muttersprache sprechen, gegenüber offener und können so neue Freundschaften schließen.

Dieses Projekt wird mit den Kindern regelmäßig besprochen, damit die Kinder verstehen können, dass wir ihre Muttersprache dennoch sehr schätzen und diese in anderweitigen Angeboten aufgreifen.

„Mehrsprachiges Vorlesen“

Damit die Kinder verschiedene Sprachen kennenlernen, bieten wir in unserem Kindergarten regelmäßig ein mehrsprachiges Vorlesen an. Hierfür kommt ein Elternteil, eine Großmutter, ein Großvater, eine Tante, ein Onkel, etc. eines Kindes in unseren Kindergarten und liest gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft ein Bilderbuch in zwei verschiedenen Sprachen vor. Dabei können die Eltern, etc. entscheiden, ob sie auf Deutsch, ihrer Muttersprache oder einer erlernten Sprache vorlesen möchten. Die pädagogische Fachkraft übernimmt dann das Deutsche oder eine andere Sprache, die sie beherrscht. In unserer Einrichtung können die

pädagogischen Fachkräfte die Geschichten in folgenden Sprachen vorlesen: Deutsch, Polnisch, Russisch, Englisch, Französisch.

Regelmäßige Sprachstandsermittlungen

Sprachentwicklungstest für 3 bis 5 jährige Kinder (SETK 3-5):

Der SETK 3-5 dient unserer Einrichtung zur Sprachstandermittlung jedes Kindes ab drei Jahren. Er besteht aus fünf Untertests, mit denen das Sprachverstehen, die Sprachproduktion und das Sprachgedächtnis untersucht werden. Die Testung erfolgt meist zum Geburtstag des Kindes und die Ergebnisse werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Die jährlich erfassten Sprachstände des Kindes werden in ein persönliches Diagramm bis zur Einschulung eingefügt. So kann die sprachliche Entwicklung des Kindes verfolgt, analysiert und festgehalten werden.

BaSiK Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen:

Diese Sprachentwicklungsbeobachtung wenden wir nach Bedarf vor einem Entwicklungsgespräch an. BaSiK nimmt den Prozess der Sprachentwicklung eines Kindes in den Blick und hilft uns so die Fortschritte zu dokumentieren.**Sprachstandermittlung bei 2 und 2,5 jährigen Kindern:**

Durch gezielte Beobachtungen im Alltag und bei angeleiteten Angeboten dokumentieren wir den Sprachstand jedes Krippenkindes. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder sich in einer von ihnen selbst gewählten Beschäftigung befinden, da man da von der größten Motivation zum Sprechen ausgehen kann. Die Eltern werden bei den Entwicklungsgesprächen über die Ergebnisse in Kenntnis gesetzt.

Sprachbeurteilung durch Eltern-Kurztest für 2-3 jährige (SBE-2-KT):

Der SBE-2-KT Fragebogen wird komplett von den Eltern ausgefüllt. Er dient als Screening zur Früherkennung sprachlicher Entwicklungsverzögerungen bei Kindern. Er ist in 30 Sprachen verfügbar und kann auch somit bei Kindern mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache) eingesetzt werden.

Sprachbeurteilung durch Eltern-Kurztest für 3 jährige (SBE 3 KT):

Der SBE-3-KT Fragebogen wird ebenso komplett von den Eltern ausgefüllt und dient der Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern. Dieser Fragebogen ist ausschließlich in der deutschen Sprache verfügbar.

3.2 Zusammenarbeit mit Familien

Wir sehen die Eltern oder andere Personensorgeberechtigten als „Experten für ihr Kind“ und legen daher großen Wert darauf, eng und vernetzt mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Besonders im Sprachbereich reicht es oftmals nicht aus, die Kinder ausschließlich im Kindergarten zu unterstützen. Wir greifen daher Auffälligkeiten im Spracherwerb frühzeitig auf und besprechen gemeinsam mit den Eltern die Maßnahmen, die die Kinder unterstützen.

In verschiedenen Kontaktformen der Kooperation informieren wir die Eltern über die vielseitigen Möglichkeiten der Kommunikationsstärkung und geben Informationen zur allgemeinen Sprachentwicklung des Kindes.

Dieses geschieht in folgenden Formen:

- Kennenlerngespräch (Anamnesegespräch)
- Die Eltern geben uns einen vertrauensvollen Einblick in die bisherige Sprachentwicklung ihres Kindes.
- Sie gewähren uns eine Einsicht in ihre Einschätzung der aktuellen Sprachkompetenz ihres Kindes. Wenn das Kind mindestens zwei Jahre alt ist, füllen die Eltern den SBE-2-KT (S.11/12) aus und reichen ihn an uns weiter. Nach Bedarf der Eltern wird der SBE-3-KT bei dreijährigen Kindern ausgehändigt.
- Die Eltern teilen mit uns Informationen zu den Sprache/n und Dialekt/en im Umfeld des Kindes. Begriffe, die im Alltag des Kindes wichtig sind, werden im Dokument „Wie sagt ihr Kind zu…?“ festgehalten.
- Wir erläutern die Bedeutung der kommunikativen Kompetenzen für Kinder.
- Wir tauschen uns mit den Eltern über die Bedeutung der Familiensprache aus und erläutern die Mehrsprachigkeit als Chance. Im Kennenlernbogen vermerken die Erzieher/-innen, wer welche Sprache mit dem Kind spricht.
- Nach Bedarf bieten wir den Eltern qualifizierte Dolmetscher als Unterstützer der Gespräche an.

- Eingewöhnungsabschlussgespräch in der Krippe
- Wir schildern den Eltern unsere bisherigen Beobachtungen, die wir in Bezug auf die Sprache des Kindes gemacht haben.
- Die Erzieher/-innen geben den Eltern wertvolle Tipps für die Unterstützung der Sprache im häuslichen Rahmen, wenn diese das Bedürfnis danach äußern.

- Entwicklungsgespräch

- Wir reflektieren gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung der Sprache mit einem ganzheitlichen Blick.
- Den Eltern wird der aktuell erfasste Sprachstand des Kindes gezeigt. Ab dem Alter von drei Jahren wird hierzu ein Bericht zum SETK 3-5 (S.12) vorgelegt.
- Wir beziehen Schilderungen der Eltern aus dem häuslichen Bereich des Kindes mit ein und dokumentieren diese.
- Wir beschließen gemeinsam Ziele, die das Kind in seiner weiteren Sprachentwicklung unterstützen (bei Sprachauffälligkeiten ggf. mit Hinzuziehung von Diagnostik/ Logopäden/ -innen).

- Tür-und Angelgespräch

- Wir berichten den Eltern über sprachlich relevante Situationen im Tagesablauf des Kindes im Kindergartens/ in der Krippe, die etwas über seine sprachlich-kommunikative Weiterentwicklung aussagen.
- Wir erkundigen uns über gleichwertige Situationen zu Hause.
- Die Erzieher/ -innen geben Tipps und Anregungen zur häuslichen Unterstützung in der Sprachentwicklung.

- Hospitation

- Bei Hospitationen ist es den Eltern möglich ihr Kind im Rahmen des Kindergartens/ der Krippe zu erleben und so die Kommunikation ihres Kindes in einer größeren, sozialen Gruppen zu beobachten.

- Elterninformationsabende

- Am Elternabend für „neue Eltern“ im Frühjahr erhalten die Eltern viele Informationen zu unserem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ und Tipps zur Unterstützung der Sprache im häuslichen Rahmen.
- Der Workshop „Mehrsprachigkeit als Chance“ findet einmal jährlich statt. Zur Elternberatung kann jederzeit ein Termin mit der Sprachfachkraft ausgemacht werden (S.09/10).
- An Elternabenden zu speziellen Themen ist das Thema ‚Sprache‘ immer wieder vertreten.

- Printmedien

- In Elternbriefen, Kindergartennachrichten und ausgehängten Fachartikeln erhalten die Eltern weitere Einblicke in die Bedeutung der Sprachbildung.

- In unserem Wandprospekthalter befindet sich viel Informationsmaterial zur Sprachunterstützung des Kindes, welches jederzeit von den Eltern mitgenommen werden kann.
- Mit der „POST FÜR DICH“, die an jeder Zimmertür griffbereit aushängt, organisieren die Eltern Treffen mit anderen Kindern und Eltern außerhalb der Kindergartenöffnungszeit.

- <u>Eltern-Kind-Aktionen</u>

- Die Eltern-Kind Bibliothek ermöglicht das Ausleihen verschiedener Medien, die die Sprachbildung unterstützen (S.09).
- Durch das mehrsprachige Vorlesen erfahren Sprachen eine Wertschätzung (S.10/11).
- Im Rahmen verschiedener Feierlichkeiten erleben die Eltern ihr Kind beim Singen und Sprechen vor einem Publikum.

„Wir begleiten die Eltern bei der Unterstützung

der Sprachentwicklung ihrer Kinder in jeder Lebenslage.“

(Team des Maria Königin Kindergartens)

3.3 Inklusive Pädagogik

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er aussiehst, welcher Kultur er angehört, welche Sprache er spricht, ob er eine Beeinträchtigung hat, in welcher Familienstruktur er lebt und welchen sozialen Status er hat. Denn wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein und Stereotypen und Vorurteile finden keinen Nährboden.

Wir -im Maria Königin Kindergarten- heißen alle Kinder mit ihren Familien und ihren individuellen Lebenssituationen willkommen!

Wo beginnt Inklusion in Bezug auf die Sprachbildung und wo hört sie auf? Dies lässt sich nicht so einfach beantworten. Deswegen beschränken wir uns nicht auf die Aspekte, die mit Sprache zu tun haben, sondern stellen hier die Inklusion in unserer Einrichtung als Ganzes vor.

- Räumliche Bedingungen:
- In unserm Eingangsbereich und in den Gruppenräumen wird die Vielfalt in unserem Kindergarten deutlich. Dies wird an unserem Willkommensplakat in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich, mehrsprachigen Plakaten zu den Zahlen, Farben und Gegenständen in den Gruppenräumen, den Spielmaterialien und den mehrsprachigen Büchern und Büchern zu verschiedenen Kulturen und Religionen in der Eltern-Kind Bibliothek sichtbar.
- Die Zugänge und räumlichen Bedingungen im Innen- sowie auch Außenbereich sind barrierefrei und ermöglichen allen Kindern und Erwachsenen die Teilhabe.
- Der Krippenbereich ist so gestaltet, dass sich die Kinder ohne Einschränkung darin bewegen können.

- Erzieher/in-Kind Interaktion/ Beobachtung
- Wir beobachten jedes Kind regelmäßig und dokumentieren seine Entwicklung. Dabei achten wir auch auf eventuelle Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen (S.11). Diese Dokumentation wir regelmäßig aktualisiert und enthält sowohl Ergebnisse aus verschiedenen Beobachtungsverfahren (S.11-12), aus freien Beobachtungen sowie Fotos, Zeichnungen und aufgeschriebenen Geschichten des Kindes. All diese gewonnenen Informationen nutzen wir sowohl zur Planung pädagogischer Angebote als auch für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern:
- Im ganzen Team tauschen wir uns regelmäßig aus. Wir führen Gespräche, wie mögliche Barrieren im Spiel für Kinder verringert werden können. Dabei sind die Verhaltensweisen von Kindern, sowie für uns herausfordernde

Situationen wichtige Themenpunkte. Gemeinsam suchen wir hier nach Möglichkeiten und Lösungen.

- Wir beobachten und erkennen, welche Spielbereiche, Spielmaterialien, Spielpartner/-innen und Themen die Kinder aktuell bevorzugen. Danach richten wir unsere pädagogische Arbeit aus und gestalten die Räume um. Wir gestalten aber auch Situationen, in welchen Kinder Erfahrungen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und mit unterschiedlichen Spielpartnern/ Spielpartnerinnen machen können. Bei der Auswahl von Materialien wie Bildern, Büchern, Hörspielen und Spielmaterialien achten wir darauf, dass soziale Vielfalt zum Ausdruck kommt und keine Stereotypen dargestellt werden (z.B. Frauen und Männer in unterschiedlichen Rollen, Puppen und Männchen mit verschiedenen Hautfarben, Buntstifte mit verschiedenen Hautfarben).

- <u>Erzieher/in-Kind Interaktion/ Dialog-/Beteiligungsbereitschaft und Impulse</u>

- Vielfalt und Verschiedenheit sind wichtige Themen über welche wir regelmäßig sprechen. Dabei unterstützen wir die Kinder Unterschiede wahrzunehmen, verbal äußern zu können und dann Gemeinsamkeiten herzustellen. Wir vermitteln den Kindern, dass Unterschiede eine Bereicherung für das Leben sind und bieten ihnen hierzu verschiedene Bildungsangebote an. In der Eltern-Kind Bibliothek stehen allen Kindern Bücher aus verschiedenen Kultur-und Sprachkreisen zur Verfügung.
- Wir zeigen Respekt und Wertschätzung gegenüber unterschiedlichen Einstellungen, Lebensformen und Fähigkeiten. Regelmäßig reflektieren wir in Teamsitzungen unsere Einstellungen und Haltungen zu verschiedenen Kulturen. Wir thematisieren, wenn Kinder aufgrund ihrer Kultur oder Lebensweise diskriminiert werden. Bei Äußerungen, die andere Menschen stigmatisieren (z.B. „Du bist behindert.“), greifen wir ein und sprechen mit den Kindern über die Bedeutung und Auswirkung solcher Aussagen. Hierbei fordern wir die Kinder auf, solche Aussagen kritisch zu hinterfragen. Wir unterstützen Kontakte und Freundschaften zwischen den Kindern, unabhängig ihrer Kultur und Lebensweise. Vorurteile, die in Gesprächen von Kindern und Erwachsenen deutlich werden, werden von uns aufgegriffen und thematisiert.
- Jede/r Erzieher/in achtet bei sich selbst auf eine korrekte Sprechweise. Mit den Kindern sprechen wir in vollständigen Sätzen.
- Bei Gesprächen mit Kindern und im Spiel greifen wir Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, die sie außerhalb der Einrichtung gemacht haben, auf.

- Im Morgenkreis lernen die Kinder Geschichten und Lieder aus verschiedenen Kulturen und Sprachen kennen.
- Wir gestalten Angebote, bei denen alle Kinder – unabhängig ihrer Fähigkeiten oder eventueller Beeinträchtigungen– gemeinsam Erfahrungen machen können. Z.B.: gemeinsamer Morgenkreis, kleine Bewegungsbaustellen im Turnraum, Kamishibai-Mitmachtheater, Erkundungstouren.

- Planung und Orientierung

- Wir achten darauf, dass alle Kinder an unseren verschiedenen Bildungsangeboten und Aktivitäten teilhaben können. Hierzu dokumentieren wir, wann, welches Kind bei einem Angebot dabei war. Alle Angebote sind kostenfrei, unabhängig von den Auslagen unserer Einrichtung (z.B. Schlossführungen, Museumsbesuche, besondere Bastelaktionen, Frühstücksbuffet, Eltern-Kind Bibliothek). Wir tragen Sorge dafür, dass Kinder, die sich an einer Aktivität nicht beteiligen können, alternative Erfahrungen machen.
- Wir berücksichtigen die Familienkulturen und Lebenssituationen der Kinder bei der Planung des Tagesablaufs und der Angebote. Hierbei kennen wir auch einige Gewohnheiten und Hintergründe der Kinder aus ihrer familiären Umgebung. Im Rahmen unserer Partizipation planen wir gemeinsam mit den Kinder Projekte zu den Themen: Herkunft und Familie. Hier hat auch das „Mehrsprachige Vorlesen“ einen festen Platz (S.10-11).
- Wir legen gemeinsam mit therapeutischen Fachkräften, Eltern und Kolleginnen Ziele zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern mit besonderem Förderbedarf fest. Wir bringen wir unser Wissen über Kinder mit besonderem Förderbedarf in diese Zusammenarbeit mit ein. Durch Fachliteratur und Fortbildungen erweitern wir unser Fachwissen stets.

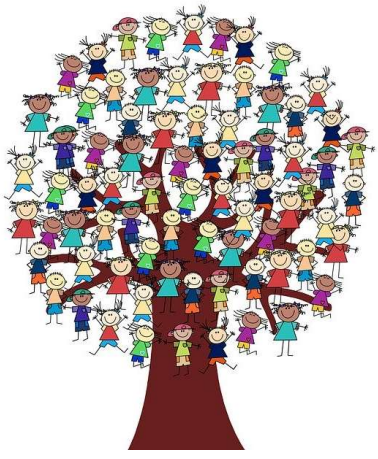
- Planung/ Pädagogische Inhalte und Prozesse

- Gemeinsam planen wir die Entwicklungsunterstützung von Kindern so ein, dass die Kinder weitgehend den Tagesablauf gemeinsam mit den anderen Kindern erleben können.
- Wir nutzen visuelle Medien (z.B. Fotos) um allen Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen.
- Bei Elterngesprächen informieren wir uns über Normen und Werte der jeweiligen Familie. Wir besprechen mit den Eltern, wie damit in unserer Einrichtung umgegangen werden kann, verdeutlichen aber auch die Grenzen.

- Wir vertreten und vermitteln in Gesprächen mit allen Eltern unserer Leitlinien der pädagogischen Arbeit. Hier stehen das Wohl des Kindes und seine Teilhabe an allen Angeboten der Einrichtung im Mittelpunkt.
- Wir bestärken jedes Kind in seiner Herkunft, seiner Familienkultur, seiner Muttersprache und seiner religiösen Zugehörigkeit.
- Wir achten darauf, in welcher Situation, welche Kinder besondere Unterstützung brauchen. Hier bieten wir in unserem Rahmen eine individuelle Unterstützung der Kinder in allen Bereichen des Alltags (z.B. Mahlzeiten, Schlafen, Bewegung, Spielen).

- <u>Partizipation</u>

- Wir ermöglichen, dass alle Kinder regelmäßig ihre Meinung, Interessen und Wünsche einbringen können. Dies gilt für alle Bereiche (z.B. Pflege, Mahlzeiten, Schlafen, Spielen, Angebote, Projekte und auch Regeln). Die geschieht in Form von Kinderkonferenzen (S.4) oder durch individuelle Absprachen mit den Kindern, bzw. mit den Eltern, wenn die Kinder sich noch nicht selbst verbal äußern können.
- Die Kinder beteiligen sich entsprechend ihrer Entwicklung aktiv an Vereinbarungen und Entscheidungen.
- Wir achten darauf, dass Kinder, die sich nicht aktiv an Entscheidungen beteiligen können, berücksichtigt werden und ihre Stimme durch andere Methoden erfasst werden kann (z.B. durch Beobachtungen, durch Einzelgespräche, mit Hilfe von Bildern, Mimik und Gestik oder „Übersetzern“).
- Wir unterstützen die Autonomie der Kinder schon in der Krippe. Die Kinder werden motiviert alleine mit dem Besteck zu essen und sich selbstständig das Trinken einzuschenken. Sie helfen auch beim Richten des Wickelplatzes und dem An- und Ausziehen mit.
- Wir vermitteln den Kindern, dass es im Rahmen des Zusammenlebens in der Gemeinschaft Regelungen gibt, die für alle gelten (z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang), es aber auch unterschiedliche Regelungen geben kann, da nicht alle Kinder dieselben Fähigkeiten haben (z.B. beim Essen, Schlafen, Angeboten).



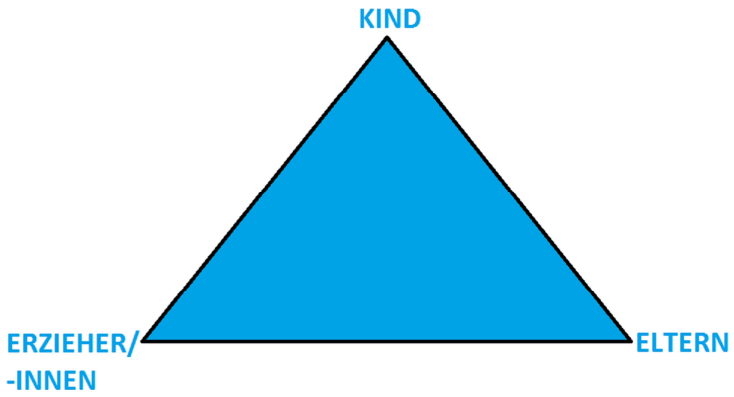
3. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Als pädagogische Fachkräfte sind wir in allen Interaktionen, sowohl untereinander als auch mit den Eltern und ganz besonders in der Interaktion mit den Kindern, sprachliche Vorbilder. Wie zuvor schon ausführlich beschrieben, gestalten wir den Kindergartenalltag in unserer Einrichtung sprachanregend und sprachbegleitend. Ein liebevoller sowie aufmerksamer Umgang und die wertschätzende Annahme der Kinder im pädagogischen Alltag sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Sprachbildung. Für diesen umfangreichen Bildungsbereich verfügt jede pädagogische Fachkraft über entwicklungspsychologische und sprachwissenschaftliche Kenntnisse zum Spracherwerb und zum Thema Mehrsprachigkeit.

Mit Frau Monika Schlegel als ‚Staatlich anerkannte Erzieherin', zertifizierten ‚Expertin für Mehrsprachigkeit' und angehenden ‚Multiplikatorin für alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita (0-6Jahre)' gibt es in unserer Einrichtung eine Fachkraft, die das Team in diesem Bereich unterstützt, berät und begleitet und den Eltern für Fragen zur Verfügung steht.

Wir begegnen den Bedürfnissen und Themen der Kinder und der Eltern mit Wertschätzung und reflektieren unsere politische und pädagogische Haltung immer wieder neu. Wir beziehen die Kinder in einer entwicklungsgerechten Form in viele Entscheidungen mit ein und achten auf ein positives Miteinander. Vorurteile und fremdenfeindliches Verhalten werden von uns erkannt, reflektiert und angesprochen. Sei dies von Seiten der Kinder wie auch der Eltern. Dafür ist kein Platz in unserer christlichen Einrichtung.

Wir sehen uns als Partner der Eltern, da die Familie und der Kindergarten/ die Krippe die wichtigsten Lebenswelten für die Kinder im Alter von 1–6 Jahren sind. Durch diese Kooperation wird das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützt und entwickelt sich zu einem fähigen Schulkind.



4. Kooperationen

4.1 Sprachheilschule Astrid-Lindgren Iffezheim

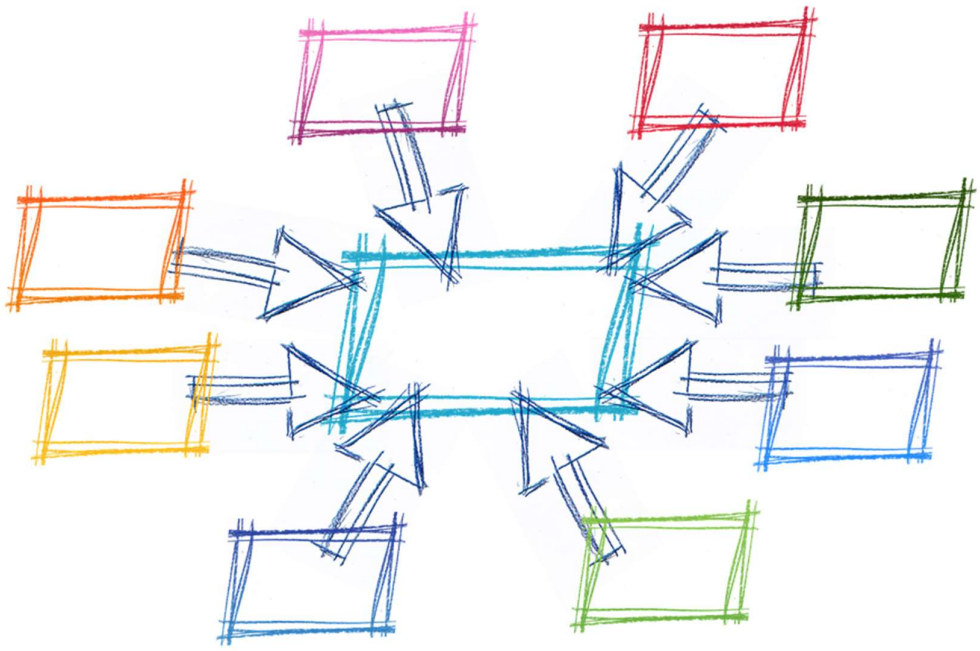
Wir pflegen regelmäßigen Kontakt zur Sprachheilschule Astrid-Lindgren in Iffezheim. Nach Bedarf besucht uns die Kooperationspartnerin Frau Czerny und testet nach Absprache mit den Eltern Kinder in ihrem Sprachstand.

4.2 Netzwerk **B**ildung **i**n **R**astatter **K**indertages**e**inrichtungen

Gemeinsam mit den Sprachfachkräften anderer Kindergärten nimmt Frau Schlegel am monatlichen BiRKe Treffen teil. Geleitet von Jörg Böhmer, Kundenbereichsleiter Kindertagesbetreuung der Stadt Rastatt, wird sich im Netzwerk-Treffen über aktuelle Themen ausgetauscht, beraten und durch externe Referenten, fortgebildet.

4.3 Diakonisches Werk-Dolmetscher-Netzwerk

Dieses Netzwerk ist ein Zusammenschluss mehrerer Kooperationspartner aus dem Landkreis Rastatt und Baden-Baden. Hier hat unsere Einrichtung die Möglichkeit nach Bedarf jemanden zu Entwicklungsgesprächen aus einem Pool von 80 geschulten, ehrenamtlichen Dolmetschern/ Dolmetscherinnen vermittelt zu bekommen. Das Angebot ist kostenlos. Ziel ist hier die Förderung der Bildungs- und Chancengleichheit von Familien mit einem Migrationshintergrund.



5. Eltern als sprachliche Vorbilder

Wie kann ich mein Kind Zuhause sprachlich unterstützen?

„Erziehung ist Beispiel und Liebe,

sonst nichts.“

(Friedrich Fröbel)

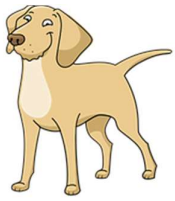
Kinder mit 1 Jahr:

- Benennen Sie Gegenstände und Tätigkeiten oft.

  Bevor Ihr Kind ein neues Wort versteht und später auch selbst sprechen kann, muss es dieses Wort oft von Ihnen hören.

  Beispiel:

  Räumt ihr Kind beim gemeinsamen Spiel mehrere Dinge aus der Spielzeugkiste, benennen Sie diese Dinge („Ah, da ist ein Hund.“/ „Oh, du hast ein Auto.“)



- Sprechen Sie langsam, deutlich und betonen Sie das wichtige Wort im Satz.
- So erleichtern Sie Ihrem Kind, neue Wörter zu verstehen und sich diese zu merken. Schon bald wird Ihr Kind ganz spontan versuchen, diese Wörter selbst zu sprechen.

- Reagieren Sie positiv auf die Sprachversuche Ihres Kindes, auch wenn es die Wörter noch nicht korrekt spricht.
- Zu Beginn des Sprechenlernens ist es besonders wichtig, dass Ihr Kind Spaß am Sprechen hat. Es darf deshalb auch gerne Kindersprache wie „wau-wau“ benutzen. Greifen Sie dies positiv auf und bieten ihm das Wort dazu an. „Ja, ein Hund, der macht wau-wau.“

- Schauen Sie mit dem Kind einfache Bilderbücher an.

  Zeigen und benennen Sie Dinge im Buch. Lassen Sie Ihrem Kind aber auch Zeit zum selbsttätigen Schauen und benennen Sie die Dinge, auf die es zeigt.

Kinder mit 2 Jahren:

- Greifen Sie unvollständige Äußerungen Ihres Kindes auf und wiederholen Sie sie in einem Satz.
  Wenn Kinder beginnen, erste Sätze zu bilden, machen sie noch viele Fehler. Dies ist ganz normal. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie seine unvollständigen Sätze noch einmal korrekt wiederholen. Darüber freut sich Ihr Kind, bleibt motiviert und hört nebenbei den richtigen Satz.
  Hierzu 2 Beispiele:
  Aufgreifen der kindlichen Äußerung und in einem Satz wiederholen.
  Kind: „Auto."
  Eltern: „Ja, ein Auto. Das Auto fährt."
  Fehler indirekt verbessern durch korrektes Wiederholen.
  Kind: „Ato fahrt."
  Eltern: „Genau, das Auto fährt."
  Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind nicht zum Nachsprechen auffordern oder kritisieren.

- Vermitteln Sie Ihrem Kind die Freude am Sprechen.
  Besonders viel Freude bereiten den Kindern jetzt Fingerspiele und Bewegungslieder z. B. „Das ist gerade und das ist schief".

- Schauen Sie Bilderbücher mit Ihrem Kind an und lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, was es alles auf einer Seite sieht.
  Insbesondere Bücher wie z.B. Wimmelbücher sind ideal.

- Zum Sprechenlernen brauchen Kinder den direkten Kontakt zu Erwachsenen und anderen Kindern.
  Das Anschauen von Fernsehsendungen oder Hören von Hörspiel-CDs reicht zum Erlernen der Sprache nicht aus.

Mein Auto fährt tut tut, mein Auto fährt tut tut.
Mein Auto fährt, mein Auto fährt, mein Auto fährt tut tut.
Erst langsam wie ne Schnecke, dann saust es um die Ecke.
Mein Auto fährt, mein Auto fährt tut tut.
(Bewegungslied)

Kinder mit 3 Jahren:

- Versuchen Sie immer wieder Gelegenheiten zu gemeinsamen Gesprächen mit Ihrem Kind herzustellen.
  Sprechen Sie über Bilderbücher und gemeinsame Erlebnisse. Stellen Sie Fragen zu den Dingen, die Ihr Kind erzählt.

- Benutzen Sie jetzt längere und kompliziertere Sätze.
  Erklären Sie Ihrem Kind jedoch unbekannte Wörter.

- Wiederholen Sie fehlerhafte Äußerungen Ihres Kindes noch einmal richtig und ergänzen Sie Wörter.
  Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind nicht zum Nachsprechen auffordern oder kritisieren. So wird Ihr Kind das Gespräch gern weiterführen.
  Beispiel:
  Kind: „Ato hat schnell fahrt."
  Eltern: „Genau, das Auto ist ganz schnell gefahren."

Kinder 4-5 Jahre:

- Nutzen Sie Gelegenheiten für gemeinsame Gespräche mit Ihrem Kind.
  Lesen Sie Ihrem Kind vor. Sprechen Sie anschließend mit ihm über das Gelesene und die Bilder. Stellen Sie Fragen zur Geschichte und erklären Sie Inhalte, nach denen Ihr Kind fragt.

- Das Hören von Geschichten auf CD und das gemeinsame Singen bereitet ebenfalls viel Freude und trägt zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen bei.

- Nutzen Sie Spielsituationen wie Bauen mit Bausteinen, Puppen o. Ä., um gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Sprechen Sie zu den Dingen, die Sie und Ihr Kind im Spiel tun, oder schlüpfen Sie in die verschiedenen Rollen des Spiels. Auch Regelspiele können zur Sprachförderung genutzt werden. Beispielsweise können Sie beim Memory-Spielen längere Sätze benutzen wie „Ein Nashorn, das lebt in Afrika" und „Ein Eisbär, der lebt am Nordpol. Das passt nicht zusammen".

- Ihr Kind wird noch sprachliche Fehler machen, insbesondere bei schwierigen grammatischen Formen oder komplizierten Wörtern. Das ist ganz normal. Wenn Sie den Satz noch einmal richtig wiederholen, ohne Ihr Kind explizit zu verbessern, kann es diese Formen am besten lernen.
  Kind: „Im Zirkus sind wir auf den Stühlen gesitzen."
  Eltern: „Ah, Ihr habt auf den Stühlen gesessen, und was ist dann passiert?"

- Verwenden Sie in Gesprächen mit Ihrem Kind längere Sätze und erweitern Sie das Gesagte Ihres Kindes um neue Informationen.
  Kind: „Die Feuerwehr ist schnell gefahren."
  Eltern: „Genau. Bestimmt brennt ein Haus und die Feuerwehr muss das Feuer schnell löschen."

(Quelle: „Sprachkompetent von Anfang an", gefördert von der Günter-Reimann-Stiftung)

<u>Kinder mit einer anderen Muttersprache:</u>

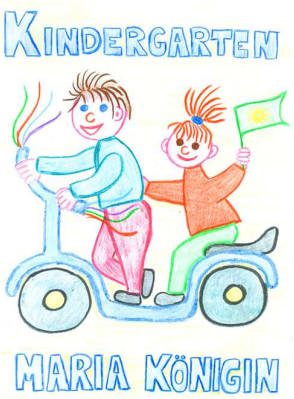
Sprechen Sie mit dem Kind die Sprache, die Sie am besten beherrschen (Herzenssprache). Schaffen Sie aber genug Gelegenheiten, in denen das Kind mit der deutschen Sprache in Berührung kommt.
Falls Sie Zuhause Ihr Kind mehrsprachig erziehen, sollten Sie dies <u>personenbezogen</u> (z.B.: Mama spricht immer deutsch/ Papa spricht immer spanisch mit dem Kind) oder <u>situationsbezogen</u> (z.B.: Zuhause wird immer spanisch gesprochen, sobald man das Haus verlässt deutsch) tun.
Wichtig ist: Das Sie sich zunächst für ein Konzept entscheiden und dies dann konsequent anwenden!

6. Impressum

Katholischer Kindergarten Maria Königin
Am Hasenwäldchen 22
76437 Rastatt

Telefon: 07222/1577937
E-Mail: maria.koenigin-kiga@kath-rastatt.de
www.kath-rastatt.de

Leitung: Jessica Kovacevic



Träger:
Katholische Kirchengemeinde Rastatt

Katholische Kirche in Rastatt

Vertreten durch die
Verrechnungsstelle für Kath. Kirchengemeinden Rastatt
Murgstr.3
76437 Rastatt

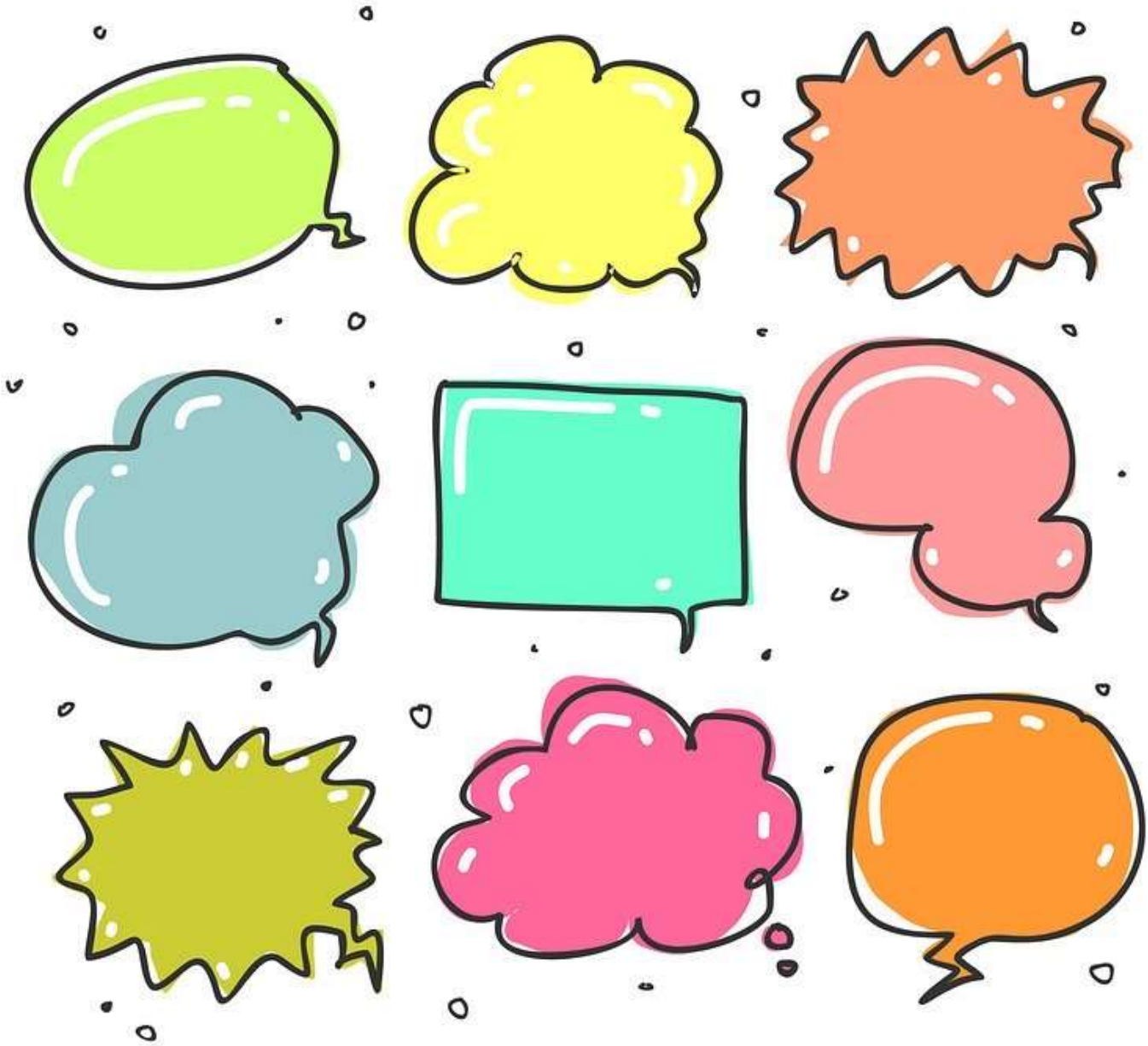
Tel.: 07222 7709-0
Fax: 07222 7709-30

E-Mail: info@vst-rastatt.de

Erzdiözese Freiburg

Verantwortlich für den Inhalt dieser Konzeption ist Monika Schlegel.

Stand: März 2020



„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

(Wilhelm von Humboldt)